

römischen Erbrecht in kirchenrechtliche Normen transformierten Prinzipien orientiert. Die von Hlawitschka bekämpfte „Richlind-These“ wird vehement verteidigt, aber gleichzeitig gilt, „dass es bloß Hypothesen sind und nichts weiter als Hypothesen, mit denen er (= der Historiker) sich bescheiden muss“ (S. 65). G. Sch.

Gabriele SCHLÜTTER-SCHINDLER, Die Heiratsverbindungen der frühen Wittelsbacher Herzöge, Zs. f. bayer. LG 67 (2004) S. 581–640: Die ausgewiesene Spezialistin für die Genealogie der weiblichen Wittelsbacher, die herzogliche Heiratspolitik, aber auch Schenkungen und Stiftungen (zuletzt DA 60, 801 [mit bedauerlichem Druckfehler im Namen]) behandelt mit großer Detailkenntnis den Zeitraum von 1180 bis 1238 mit dem Ergebnis, daß den guten Beziehungen zu den Staufern alle Bindungen, auch die verwandtschaftlichen, unterzuordnen waren. C. L.

Irena PROKOPOVÁ, Guta Habsburská – česká královna a její dvůr [mit Zusammenfassung: Guta von Habsburg und ihr Hof], Muzejní a vlastivědná práce 43 (2005) S. 189–211. – Nach einer allgemeinen Einleitung wird eine Prosopographie des „Hofes“ der Gattin Wenzels II. von Böhmen versucht, was jedoch wegen des Quellenmangels nur zum Teil gelingen konnte.

Ivan Hlaváček

---

Mittelalterliche Biographie und Epigraphik – Biografía latina medieval y epigrafía. Vorträge in Barcelona und Heidelberg, hg. von Walter BERSCHIN, Juan GÓMEZ PALLARÈS und José MARTÍNEZ GÁZQUEZ, Heidelberg 2005, Mattes, VIII u. 184 S., 10 Abb., ISBN 3-930978-74-1, EUR 30. – Der schmale Band versammelt die Referate zweier Tagungen der Jahre 2001 und 2002, die den biographischen Gehalt vor allem ma. Grabinschriften ausloten und Ausprägungen des Epitaphium in der Literatur nachspüren: R. CARANDE HERREIRO / J. M. ESCOLÀ Tuset / C. FERNÁNDEZ MARTÍNEZ / J. GÓMEZ PALLARÈS / J. MARTÍN CAMACHO, Poesía epigráfica latina de transmisión manuscrita: ¿ficción o realidad? (S. 1–45, 8 Abb.), erörtern das Problem an zwölf Beispielen (vornehmlich 6./7. Jh.), von denen Nr. 1–7 hsl. in der sogenannten Anthologia Hispana (Paris, Bibl. Nat., lat. 8093) erhalten sind, mit vorsichtigem Optimismus (vgl. auch DA 60, 327). – Walter BERSCHIN, Epitaphium als biographische Form (S. 47–54), betrachtet die schmale ma. Tradition an Ambrosius' Laudationes funebres und Hieronymus' Briefe (ep. 60 und 108) anknüpfender, Epitaphium betitelter biographischer Werke: Paschasius Radbertus' Viten Adalhard und Walas von Corbie, das Epitaphium domnae Adalheidae Odilos von Cluny und Iotsalds Vita desselben (MGH SS rer. Germ. 68). – Dorothea WALZ, Das *Epitaphium Vilithutae* (Carmen IV, 26). Überlegungen zum Epitaphienbegriff des Venantius Fortunatus (S. 55–68), sieht im längsten Gedicht des Epitaphienbuches (MGH Auct. ant. 4, 1, 79–100) einen Schlüssel zu Venantius' „Verbindung von Epitaph und Trostgedicht“ (S. 65). – José MARTÍNEZ GÁZQUEZ, Epitafios mozárabes (S. 69–87), analysiert die Phraseo-